

175 Jahre – Aufschauen, Entgiftung und Verbundenheit

Zusammenfassung der Predigt von Bischof Hermann Glettler beim Jubiläumsgottesdienst „175 Jahre Pfarrkirche Nassereith“, 14. Sept. 2025. Lesung: Num 21,4-9; Evangelium: Joh 3,13-17

Einleitung: Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! An diesem Ort sind wir nicht die Ersten, die feiern – Gott loben und für das Leben danken. Unzählige Menschen haben in dieser Kirche, die 1850 geweiht wurde, ihre Sorgen deponiert und Herzenskraft für ihren Alltag getankt. Diese eure Pfarrkirche ist im positiven Sinn aufgeladen – weil in diesem Gotteshaus sowie in den zwei Kirchen, die zuvor schon hier standen, unendlich viel gebetet, geweint und gefeiert wurde.

1. Zum Kreuz aufschauen und sich umarmen lassen

Es ist eine besondere Fügung, dass wir heute, am Fest der Kreuzerhöhung, das Jubiläum begehen. Heute und in allen Tagen „zum Kreuz des Herrn aufschauen“ – besser lässt sich nicht zusammenfassen, was die erste befreiende Bewegung unseres Glaubens ausmacht. Woher sonst kommt uns denn Hilfe, Entlastung und Zuversicht? Bei all den Belastungen, die Menschen mit sich schleppen. In allen Momenten der Niedergeschlagenheit und gefühlten Bedrängnis? Aufschauen! Angesichts aller besorgniserregenden Szenarien, die wir mit den täglichen News entnehmen und uns permanent überfordern – Aufschauen in diesem Gotteshaus!

Wenn wir aufschauen zum Gekreuzigten, dann sehen wir nicht nur das Ergebnis abgründiger Bosheit – einen schändlich Gedeemütigten und Verlassenen, der zwischen Himmel und Erde hängt. Wir sehen offene Arme – grausam festgenagelt am Querbalken sind sie zum Symbol geworden. „Die ausgebreiteten Arme Jesu sind die zärtliche Umarmung, mit der Gott unser Leben annehmen will. Sie zeigen uns den Weg der demütigen und allumfassenden Liebe, ohne Wenn und Aber.“ (*Papst Franziskus*) Das ist der Klartext der Frohen Botschaft: Gott schließt niemanden von seiner Umarmung aus. In dieser Kirche ist dies erfahrbar – auch in Zukunft!

2. Das eigene Herz entgiften und heilen lassen

Im Buch Numeri wird die eigenartige Szene mit den Giftschlangen geschildert – Mose musste eine Kupferschlange aufrichten. Wer zu ihr aufgeblickt hat, blieb am Leben. Keine Magie, sondern Hinweis, dass wir Hilfe brauchen, wenn die Atmosphäre unter uns zu vergiftet ist. Immer dann, wenn Menschen miteinander „im Krieg“ sind – das gilt für die großen Weltbühnen und Krisenherde, aber ebenso für die vielen Kleinkriege in unseren alltäglichen Beziehungen. Es geht verdammt schnell, dass wir den Giftschlangen gleich einander das Leben vergiften – mit dem Gift der Lüge, der Verurteilung, der Bitterkeit und der Unversöhnlichkeit. Entgiftung ist notwendig – deshalb braucht es diesen Ort: Hier kann jeder Mensch Vergebung empfangen!

Das Zentrum jeder Kreuzes-Darstellung ist die gewaltsam geöffnete Seitenwunde – es ist das verwundete Herz Jesu, das zur Quelle von Vergebung und neuer Lebensenergie wurde. Blut und Wasser traten hervor, als der Soldat das Herz des Gekreuzigten mit der Lanze aufgestoßen hat. Blut und Wasser stehen symbolisch für Gottes Herzensenergie, die „in unsere Herzen ausgegossen wurde“, wie es im Römerbrief heißt. Ja, Gott schenkt vom Kreuz her seinen Geist, um uns zu reinigen und neu zu inspirieren. Sein Geist kann die Wunden heilen, die wir uns selbst und einander zugefügt haben. Die Kirche ist der besondere Ort, um innerlich heil zu werden!

3. Hoffnung empfangen und sich miteinander verbinden

Das Kreuz sagt vielen Menschen leider nichts mehr. Vielen kommt es wie ein negatives Zeichen vor. Das Gegenteil ist der Fall: Wer zum gekreuzigten Herrn aufblickt, empfängt neuen Lebens-Mut. Weil er dem Verbrecher an seiner rechten Seite Vergebung zugesprochen hat, gibt es für

jeden Menschen Hoffnung. Und wir wissen, dass Jesus vom Kreuz her seiner Mutter Maria den Apostel Johannes anvertraut hat. Und umgekehrt. Diese letzte Initiative Jesu ist das Herzstück kirchlicher Verbundenheit. Wir gehören zusammen! Wir tragen füreinander Verantwortung – die uns geschenkte Hoffnung mit vielen Menschen zu teilen. Von dieser Kirche ausgehend!

Diese wichtige Aufgabe beginnt meist mit dem Aushalten der Hoffnungslosigkeit, nicht mit dem Verteilen von netten Bonbons. Billige Harmonisierungen rächen sich. Wer echte Hoffnung hat, kann das Leben mit seinen Zumutungen aushalten – und anderen beistehen. Lassen wir mit dieser Überzeugung niemanden in Einsamkeit oder Verzweiflung zurück! In dieser Kirche wird auch in Zukunft die Hl. Messe gefeiert und Kommunion gespendet. Davon gestärkt sind die Gläubigen fähig, an den vielfältigen Plätzen und in den Häusern von Nassereith Gemeinschaft zu stiften und Netzwerke der Hoffnung zu knüpfen. Hier ist der heilige Ort, um dies zu trainieren.

Abschluss: Nochmals Glückwunsch zum Jubiläum der Pfarrkirche! Und ein herzliches Dankeschön Pfarrer Josef Ahorn und seinem engagierten Team für den Erhalt dieser Kirche und vor allem für die Sorge um „die Kirche aus lebendigen Bausteinen“. Die geistliche Freude, die wir heute erleben, soll als Segen nachhaltig in den Ort hineinstrahlen!